

Antrag

**der Abgeordneten Dr. Alexander Wolf, Dirk Nockemann, Krzysztof Walczak,
Marco Schulz, Olga Petersen und Thomas Reich (AfD)**

**Betr.: Aus der Blamage bei der Rückgabe der Benin-Bronzen lernen – Kultur-
güter aus der Kolonialzeit in Hamburg bewahren**

Mit der Rückgabe von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten an die Nachfolgestaaten von Herkunftsregionen wird ein Prozess in Gang gesetzt, der zu einem Dominoeffekt führen kann, das heißt zu einer sukzessiven Ausdünnung der musealen Sammlungsbestände aufgrund linksideologischer Zielsetzungen. Die betroffenen Museen konservieren und kuratieren vorbildlich seit vielen Jahren Sammlungsgut aus den ehemaligen Kolonien und haben sich damit um die Bewahrung des kulturellen Gedächtnisses der Menschheit verdient gemacht.

Ein Generalverdacht, dass es sich stets um Raubgut handle, ist schon deshalb nicht gerechtfertigt, weil etliche der Objekte auf rechtmäßigem Weg erworben wurden und die meisten von ihnen ohne die Konservierung in europäischen Museen gar nicht mehr existieren würden.

In dieser Frage einer angeblichen „Restitution“ ohne Not Zugeständnisse zu machen, bedeutet, einen Mechanismus in Gang zu setzen, an dessen Ende auch Reparationsforderungen drohen. Die hamburgische AfD-Fraktion hat auf diese Problematik bereits mehrfach hingewiesen (vergleiche Drs. 22/9313, 22/11900). Alle anderen in der Bürgerschaft vertretenen Fraktionen haben den entsprechenden Antrag wider besseres Wissen abgelehnt.

Mit Blick auf die Begehrlichkeiten des Kunstmarktes und mancher Herkunftsländer von Kunstgegenständen fällt den europäischen, deutschen und damit auch den Hamburger Museen die Aufgabe zu, das kulturelle Gedächtnis der Menschheit weiter zu bewahren.

Zu welch grotesken Ergebnissen eine bedingungslose „Rückgabe“, richtiger Übergabe von Kulturgütern führt, kann anhand der Vorkommnisse um die „Rückgabe“ der Benin-Bronzen durch die Bundesregierung beobachtet werden:

„Die Rückgaben von Hunderten Sammlungsstücken aus rund 20 deutschen Museen werden wohl kaum der Bevölkerung des Bundesstaates Edo – und schon gar nicht allen Nigerianern zugutekommen, wie von deutschen Politikern immer wieder beschworen. Sondern sie werden nun wohl eher als Ritualobjekte die Restauration der traditionellen Macht der Herrscherfamilie der Oba festigen, die 1897 gewaltsam von den Briten entthront wurde. (...) Nigeria gibt nun die Bronzen an jene Familien, die vom Sklavenhandel profitierten, während ihre Opfer leer ausgehen“ (<https://www.welt.de/kultur/kunst/plus245305694/Benin-Bronzen-Bayern-und-Sachsen-koennten-die-Restitution-noch-stoppen>).

Im Freistaat Bayern wägt man laut des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst mittlerweile ab, was mit den 24 Objekten aus dem Münchner Museum Fünf Kontinente passieren soll; auch für Hamburg bieten sich diese Überlegungen an.

Und jüngst wurden Stimmen aus Nigeria laut, gar nicht alle Objekte zurückerhalten zu wollen (<https://www.deutschlandfunkkultur.de/nigeria-kommt-deutschland-bei-benin-bronzen-weiter-entgegen-100.html>).

Zwei Erkenntnisse müssen nach der Blamage um die Benin-Bronzen jetzt offenkundig sein: Eine übereilte Rückgabep Praxis, durch grünen, übersteigerten Moralismus aufgeladen, nützt niemandem, am wenigsten der Kunst und der interessierten Öffentlichkeit. Außerdem wird noch einmal deutlich: die Artefakte und Kunstgegenstände sind aufgrund der Expertise der heimischen Wissenschaftler in Hamburger Museen und Sammlungen hervorragend aufgehoben; ein tragischer Verlust dieser Kulturgüter wird so auch in Zukunft ausgeschlossen.

Die Bürgerschaft möge beschließen:

Der Senat wird aufgefordert:

sich vor dem Hintergrund der blamablen Ereignisse um die Rückgabe der Bronzen vollständig gegen eine sogenannte Restitution von Kulturgütern aus der Kolonialzeit zu verwahren und derartige Vorhaben sofort einzustellen.